

**bwp@ Spezial 12** | April 2016

**Berufsorientierung im Lebenslauf -  
theoretische Standortbestimmung und  
empirische Analysen**

Hrsg. v. **Hannelore Faulstich-Wieland, Sylvia Rahn & Barbara Scholand**

**Erich MOHL**

(Pädagogische Hochschule Wien)

**Berufliche (Um)Orientierung im Erwachsenenalter am  
Beispiel von Quereinsteigerinnen in das Lehramt für  
Berufsschulpädagogik in Österreich**

.

Online unter:

[http://www.bwpat.de/spezial12/mohl\\_bwpat\\_spezial12.pdf](http://www.bwpat.de/spezial12/mohl_bwpat_spezial12.pdf)

www.bwpat.de | ISSN 1618-8543 | **bwp@** 2001–2016

**bwp@**

**www.bwpat.de**

Herausgeber von **bwp@** : Karin Büchter, Martin Fischer, Franz Gramlinger, H.-Hugo Kremer und Tade Tramm

**Berufs- und Wirtschaftspädagogik - online**

## **Berufliche (Um)Orientierung im Erwachsenenalter am Beispiel von Quereinsteigerinnen in das Lehramt für Berufsschulpädagogik in Österreich**

---

### **Abstract**

In Österreich unterscheiden sich die Zugangsmöglichkeiten und der Einstieg in das Lehramtsstudium für Berufsschulpädagogik grundlegend von den Lehrämtern der Primar- und Sekundarstufe des Allgemeinbildenden Schulwesens. Zukünftige Berufsschullehrerinnen werden zumeist als Quereinsteigerinnen direkt von den Berufsschulen angestellt und absolvieren die Lehramtsausbildung sowohl berufsbegleitend (1. und 3. Studienjahr) als auch vollzeitschulisch (2. Studienjahr) an den Pädagogischen Hochschulen Wien, Graz, Linz oder Innsbruck. Sowohl in der didaktisch-methodischen Ausbildung als auch bei den Berufswahlmotiven sind demzufolge Antagonismen zu finden. Der nachfolgende Artikel führt im einleitenden Abschnitt diese Unterschiedlichkeiten weiter aus. Anschließend werden die Ergebnisse einer empirischen Untersuchung präsentiert, bei der rund 160 angehende Berufsschullehrerinnen, die zumeist mehr als zehn Jahre Berufspraxis in die Lehramtsausbildung mitbringen, zu ihren Berufswahlmotiven sowie zu ihrer Zufriedenheit mit der Berufswahl befragt wurden. Im Fazit werden Resultate mit Blick auf künftige Auswahlmaßnahmen und mögliche berufsbegleitende Coaching- und Fading-Maßnahmen diskutiert.

### **1 Voraussetzungen für den Einstieg als Quereinsteigerin in das Lehramt für Berufsschulpädagogik**

In den österreichischen Berufsschulen werden seit Jahren zukünftige Berufsschullehrerinnen über die Schiene der Quereinsteigerinnen eingestellt. Dementsprechend sind Lehrerinnen an Berufsschulen im Regelfall berufserfahrene Professionistinnen und zumeist älter als Studierende, die eine vollzeitschulische, dreijährige Lehramtsausbildung für Allgemeinbildende Pflichtschulen absolvieren (APS: wie bspw. Volksschulen – VS, Neue Mittelschulen – NMS oder Allgemeine Sonderschulen – ASO). Gegensätze finden sich im Besonderen in der Qualifizierung der Pflichtschullehrerinnen gegenüber den Berufsschullehrerinnen. Während Letztere als berufserfahrene Expertinnen mit einer fachtheoretischen oder -praktischen Ausbildung ohne pädagogische Ausbildung an Berufsschulen angestellt werden, können sich Pflichtschullehrerinnen erst nach dem Abschluss ihrer Lehramtsausbildung an der Pädagogischen Hochschule (PH), an Allgemeinbildenden Pflichtschulen bewerben.

Die österreichischen Berufsschulen beschäftigen bedarfsorientiert Lehrerinnen aufgrund ihres Fachwissens und ihrer mehrjährigen Berufs- und Praxiserfahrung aus vielen Fachbereichen (z. B. kaufmännische und touristische Fachbereiche, Textilbereiche, Dienstleistungsbereiche sowie Humanwissenschaften). Berufsschullehrer/innen sind aufgrund eines Bundesgesetzes (vgl. BGBl. Nr. 302/1984, 1ff.) Landeslehrer/innen und unterstehen den jeweiligen Landes-

schulräten der Bundesländer. Für die Einstellung und eine Lehrtätigkeit als Berufsschullehrerin mittels Anstellungsvertrag ist eine mindestens dreijährige facheinschlägige Berufspraxis Voraussetzung (vgl. BGBl. II Nr. 112/2007, 2). Die Anstellung im Fachbereich erfordert folgende Qualifizierung: In der Fachgruppe I (Allgemeinbildende und betriebswirtschaftliche Unterrichtsgegenstände) und Fachgruppe II (Fachtheoretische Unterrichtsgegenstände) ist eine einschlägige Reifeprüfung (z. B. Handelsakademie oder Höhere technische Lehranstalt oder AHS-Reifeprüfung mit Berufsabschlusszertifikat in einem Lehrberuf, etc.) Voraussetzung, in Fachgruppe III (Fachpraktische Unterrichtsgegenstände) ein Berufsabschlusszertifikat mit Fachpraxis (erfolgreiche Lehrabschlussprüfung mit einer Meisterprüfung, Konzessionsprüfung, etc. – vgl. LGBl. Nr. 04/1979, §3, 1f.).

Berufsschullehrerinnen benötigen für die Lehrtätigkeit keine akademische Ausbildung, sondern, wie oben dokumentiert, eine detaillierte fachtheoretische und/oder fachpraktische Qualifizierung. Der fachtheoretische und -praktische Ausbildungsbereich ist daher nicht nur ein Qualitätssiegel, sondern auch ein unentbehrliches Merkmal im Sinne der „Unique Selling Proposition“ der österreichweiten berufsbildenden Schulen. Somit stellt die bedarfsorientierte Anwerbung und Rekrutierung der fachlich hoch qualifizierten Quereinsteigerinnen als zukünftige Berufsschullehrerinnen, die berufsbegleitend und -ergänzend an den Pädagogischen Hochschulen (Abteilung für Berufsbildung) mit pädagogischen Wissen qualifiziert werden, eine positive Besonderheit der österreichischen Bildungslandschaft dar.

Österreichweit stellen die Berufsschulen den Quereinsteigerinnen einen Anstellungsvertrag aus, der sie berechtigt, die Lehramtsausbildung an einer PH zu absolvieren. Berufsschullehrerinnen beginnen im ersten Jahr ihrer Unterrichtstätigkeit berufsbegleitend mit dem Studium der Berufsschulpädagogik an der PH. Dies führt vielfach zu einer unterschätzten Doppelbelastung, da die „Junglehrerinnen“ wöchentlich oder in Blockveranstaltungen berufsbegleitend die Lehramtsausbildung absolvieren, aber auch ihre Lehrverpflichtung in der Berufsschule erfüllen. Sie werden von den Berufsschulen im 1. Unterrichtsjahr in die pädagogische Ausbildung der Hochschulen entsandt, d. h. auch, dass die PH in Österreich keine Entscheidungsbefugnis über die Aufnahme oder Ablehnung von LA-Studierenden der Berufsschulpädagogik hat. Sie entscheiden ausschließlich über die Aufnahme oder Ablehnung von Studierenden in den Lehramtsstudien für Allgemeinbildende Pflichtschulen. Die Quereinsteigerinnen werden für das vollzeitschulische 2. Ausbildungsjahr an der PH vom Unterricht freigestellt und können ihre praktische Unterrichtserfahrung aus dem 1. Jahr einbringen. Das 3. Studienjahr erfolgt wieder parallel an der PH und an der Berufsschule. Mit dem erfolgreichem Abschluss der letzten Lehrveranstaltungen und der Bachelorarbeit sowie der Verleihung des Bachelors of Education (BEd) endet die LA-Ausbildung. Die Absolventinnen unterrichten nun autonom an Berufsschulen.

Das Studium für das LA für Berufsschulen stellt ein auf wissenschaftlichen Standards basierendes Studium dar, das durch seine Konzeptionierung einen umfassenden Praxis- und Professionsbezug gewährleistet. Die LA-Studierenden erhalten Einblicke in das (Berufs-) Bildungssystem sowie in die Rechts- und politischen Systeme. Besondere Ausbildungsschwerpunkte liegen in den schulpraktischen Studien (Verknüpfung von Theorie und prak-

tischer Ausbildung) sowie in der (fach-)didaktisch/ methodischen Ausbildung. In organisatorischen Tätigkeiten (z. B. Methoden der Klassenführung etc.) sowie Lehr- und Lernstrategien werden die Studierenden in weiteren umfangreichen Seminaren qualifiziert. Besondere Berücksichtigung finden neue Anforderungen wie moderne (lebensbegleitende) Lernmethoden, Integrationspädagogik (Unterrichten in einem multikulturellen Umfeld), Förderpädagogik und -didaktik, Deutsch als Zweitsprache sowie (lebende) Fremdsprachen, individualisierter und differenzierter Unterricht, Moderne Kommunikations- und Informationstechniken inkl. Medienpädagogik, elearning-Strategien, Gender-Mainstreaming, Konsolidierung und Förderung von Sozialkompetenz, Behindertenintegration sowie Begabtenförderung. Die Ausbildung der Berufsschullehrinnen wird auf Bundesebene konsolidiert und basiert auf Bundeslehrplänen (vgl. §42 Abs. 1 Hochschulgesetz 2005, BGBl Nr. 30/2006 idgF, 3f.). Die pädagogische LA-Ausbildung umfasst 30 Module mit insgesamt 180 ECTS (d. s. European Credit Transfer System; 1 ECTS = 16 Semesterwochenstunden).

Die im Curriculum des LA-Studium für Berufsschulpädagogik zur Verfügung stehenden 180 ECTS-Credits werden dem verhältnismäßigen Anteil des mit den einzelnen Studierendenleistungen verbundenen Arbeitspensums auf die obligatorisch vorzusehenden Studienfachbereiche nachfolgend verteilt:

Tabelle 1: **Studienfachbereiche (vgl. Curriculum für das Bachelorstudium Lehramt für Berufsschulen 2011, 9)**

Studienfachbereiche	ECTS
Humanwissenschaften	39
Fachwissenschaften	28
Fachdidaktiken	26
Schulpraktische Studien	18
Ergänzende Studien	18
Begleiteter Schuldienst	24
Berufspraxis	18
Bachelorarbeit	9

## **2 Studie zu Berufswahlmotiven, Erwartungen und Zufriedenheit bei Quereinsteigerinnen in das LA für Berufsschulpädagogik**

Es liegt im besonderen Interessenbereich der Pädagogischen Hochschule Wien zu erforschen, warum Quereinsteigerinnen sich für diesen Schultyp entscheiden: Welche individuellen Motive und Voraussetzungen bringen sie mit? Des Weiteren werden ihre Erwartungen an den Lehrerberuf sowie der Zufriedenheitsgrad mit der Berufswahl untersucht.

Berufswahlmotive, -interessen und -orientierung sind immer wieder bearbeitete Themen der qualitativen und quantitativen Forschung zur Lehrtätigkeit junger LA-Studierender in der Berufsbildung (vgl. Berger/Aprea 2015, 6ff.; Grabenhofer 2014, 131ff.; Ludwig 2012, 139ff.). Ein wichtiger Grund dafür ist der vorherrschende weltweite Lehrermangel im

berufsbildenden Schulwesen, der intensive Forschungen nach Berufswahlmotiven bewirkt (vgl. Watt et al. 2012, 791ff.; Watkins 2010, 47ff.; Eberl/Pollak 2006, 109; Rausch 2008, 5; Kuttner/Martzog/Pollak 2014, 141ff.). Auch Heidinger (2011, 11ff.) und Altrichter (2006, 6ff.) forschten über Berufswahlentscheidungen und sprachen von materiellen Motivatoren in ihren Expertisen. Sie ermittelten Ansehen, Jobsicherheit, temporäre Flexibilität und hoher Autonomiegrad als wichtigste Motive der Berufswahl.

Nur wenige Studien befassen sich mit der beruflichen Umorientierung im Erwachsenenalter am Beispiel von Seiten- und Quereinsteiger/innen in Lehramtsstudien. In Österreich fanden 2012 Pflanzl und Swoboda in einer Studie über Persönlichkeitsmerkmale von Studierenden der Berufsschulpädagogik heraus, dass Quereinsteiger/innen durchschnittlich 11 Jahre Berufspraxis in die Lehramtsausbildung mitbringen. Sie sind in ihrer „...Selbsteinschätzung gewissenhaft, extravertiert und bringen überwiegend berufsspezifisches hohes Interesse mit, wobei dadurch ein wichtiger Risikofaktor für eine zukünftige Professionsunzufriedenheit minimiert wird“ (Pflanzl/Swoboda 2012, 97).

In der Professionalisierung von Lehrkräften sind die Berufswahlmotive von (Jung-) Lehrerinnen von hoher Wertigkeit, da die mit dem Motivstatus assoziierten Annahmen, Erwartungen an und Konnotationen vom Lehrerberuf bereits einen Anhaltspunkt bieten können, ob und in welchem Ausmaß das Risiko eines Abbruchs oder Ausstiegs besteht. Oftmals wirken zu unilaterale Motivlagen oder wirklichkeitsferne Erwartungshaltungen in der Berufs- und Unterrichtsrealität ernüchternd. Es sind mittelbar die lebensfremden und irrealen, zu hoch angesetzten Erwartungshaltungen an den Pädagoginnenberuf und die eigene Professionalität, die, ist sie desillusioniert, als Motiv für einen erschwerenden Karriereaufstieg und -verlauf offenbart wird. Die mit der Berufswahl assoziierte Entscheidungssicherheit, die Zielorientiertheit des Professionswunsches und auch das Momentum des Berufswahlentschlusses können dahingehend Auskunft geben, wie es um die Berufswahlmotivation von künftigen Berufsschullehrerinnen bestellt ist. Auch das Ausmaß der „Problem- und Trouble groups“ ist zu erkennen, die – wie zahlreich dokumentiert – den Lehrerberuf eher aus Verlegenheits- oder als Übergangslösung ansteuern.

Ziel der von Dez. 2013 – Juni 2015 in Österreich durchgeführten empirischen Untersuchung an der Pädagogischen Hochschule Wien ist es, intrinsische und extrinsische Berufswahlmotive von Quereinsteigerinnen zu erforschen. Durch die Studienergebnisse sollen Erkenntnisse für den zukünftigen Studienverlauf ermittelt werden, um ausführlicher auf die Studierendensituation von Berufsschullehrerinnen und deren Anliegen einzugehen. Zusätzlich sollen länderspezifische Berufswahlmotive, wie eine (kostenlose) Weiterbildungsmöglichkeit und -bereitschaft, Arbeitsplatznähe, gesundheitliche Gründe für einen Berufswechsel sowie Freizeitmöglichkeiten nach Berufsausbildungen, Alters- und Fachgruppen erhoben werden, um zukünftig die Rahmenbedingungen für die Lehramtsausbildung zu verbessern.

Folgende Forschungsfragen wurden in der quantitativen Erhebung gestellt:

- (I) Aus welchen Berufswahlmotiven entscheiden sich Quereinsteigerinnen für eine Lehramtsausbildung in der Berufsschulpädagogik? Grundlage der Erhebung sind spezifische Items der FIT-Choice-Scale sowie regionale Items.

Im Detail werden Zusammenhänge zwischen den Berufswahlmotiven der Quereinsteigerinnen und folgenden Merkmale geprüft:

- (a) (Berufs-)Ausbildung (Uni-/FH-Studium, Matura oder Meister),
- (b) Altersgruppe (<30 J., 31-40 J., 41-50 J., 51-60 J.) sowie
- (c) Fachgruppe (Fachgruppe I-Allgemeinbildende und betriebswirtschaftliche Unterrichtsfächer; Fachgruppe II-Fachtheoretische Unterrichtsfächer; Fachgruppe III-Fachpraktische Unterrichtsfächer).

- (II) Aus welchen Beweggründen entscheiden sich Quereinsteigerinnen für einen Berufswechsel?

Folgende Motive waren vorgegeben:

(Schwierige) Arbeitsplatzsituation; Arbeitsplatzverlust; Soziale Faktoren (Arbeitskollegen/innen etc.); (mangelnde) Aufstiegschancen; Physischer und psychischer Stress; Arbeitsplatznähe; Verdienstmöglichkeiten; Sonstige Gründe (Persönliche Ergänzungen sind möglich).

- (III) Ergänzende Fragen zur Erwartungshaltung im Lehrerberuf, Zufriedenheit und Bestätigung einer Berufswahlentscheidung.

- (a) Wurden Ihre Erwartungen in den Lehrerberuf erfüllt?
- (b) Wie zufrieden sind Sie mit der Berufswahl zur Berufsschullehrerin?
- (c) Würden Sie eine nochmalige Berufswahlentscheidung zum Lehramt für Berufsschulpädagogik treffen?

### 3 Stichprobe

An der empirischen Studie der Pädagogischen Hochschule Wien nahmen 160 weibliche Lehramtsstudierende mehrerer Studienjahrgänge (1.-6. Semester) sowie Studierende aus Fort- und Weiterbildungslehrgängen des Lehramtes für Berufsschulpädagogik teil. Sie sind zu mehr als neun Zehntel in den Bundesländern Wien und Niederösterreich wohnhaft. Fast drei Fünftel der Studierenden gaben als Wohnort Wien (n=90; 56,3%) an, etwas weniger als zwei Fünftel kamen aus Niederösterreich (n=62; 38,8%) sowie die restlichen rund fünf Prozent (n=4) gaben als Wohnort die Bundesländer Burgenland, Steiermark und Oberösterreich an. In der Altersgruppe „Alter <30 Jahre“ befinden sich rund ein Fünftel (n=29; 18,1%) Lehramtsstudierende, in der „Altersgruppe 31-40 Jahre“ wurden fast die Hälfte aller Probandinnen (n=79; 49,4%) gezählt, in der „Altersgruppe 41-50 Jahre“ findet man etwas mehr als ein Viertel (n=44; 27,5%) und in der „Altersgruppe 51-60 Jahre“ zählt man etwas weniger als ein Zwanzigstel der (n=8; 5%) Personen. Die befragten Lehrerinnen kamen aus unterschiedlichen Berufsfeldern, wie rund die Hälfte (n=77; 48%) aus der kaufmännischen und (betriebs-) wirtschaftlichen Bereichen bzw. fast ein Fünftel (n= 28; 18%) aus Tourismus

und Hotelerie sowie das letzte Achtel (n=20; 12%) aus unterschiedlichsten Berufsfeldern wie Orthopädie, Pharmazie, Fotografie, Friseur und Kosmetik, Technik und (Kunst-) Gewerbe. Schließlich nehmen rund ein Fünftel der befragten Probandinnen aus allgemeinbildenden Unterrichtsgegenständen wie Mathematik, Englisch, Deutsch, Politische Bildung, etc. (n=35; 22%) an der empirischen Erhebung teil. Rund die Hälfte (n=86; 53,8%) der LA-Studierenden der Berufsschulpädagogik können der Fachgruppe I (Allgemeinbildende und betriebswirtschaftliche Unterrichtsgegenstände) zugerechnet werden. Mehr als ein Drittel (n=60; 37,5%) sind in der Fachgruppe II (Fachtheoretische Unterrichtsgegenstände) sowie etwas weniger als ein Zehntel der (n=14; 8,8%) Studierenden in der Fachgruppe III (Fachpraktische Unterrichtsgegenstände) zu finden. Schließlich wurden die Probandinnen in Hinblick auf deren (Berufs-)Ausbildungen selektiert. Rund ein Drittel (n=48; 30%) treten in den Schuldienst mit einem Universitäts- oder Fachhochschulabschluss ein und unterrichten zumeist in der Fachgruppe I. Hier sei darauf verwiesen, dass für eine Unterrichtstätigkeit an einer Berufsschule kein Universitäts- oder Fachhochschulabschluss erforderlich ist (vgl. BGBI. II Nr. 112/2007, 1ff.). Mehr als die Hälfte (n=91; 56,9%) erwarben eine Berufsbildende oder Allgemeinbildende Matura in einer BHS oder AHS [BHS=Berufsbildende Höhere Schule (z. B. Höhere technische Lehranstalten; Handelsakademien etc.), AHS=Allgemeinbildende Höhere Schule (z. B. Gymnasium)] und unterrichten zumeist in den Fachgruppen I und II. Zuletzt befinden sich rund ein Achtel (n=21; 13,1%) der weiblichen Studierenden in der Fachgruppe III (Meisterinnen, Werkmeisterinnen, Konzessionsprüfung etc.). In der Stichprobe wurden auch die absolvierten Dienstjahre der Probandinnen erhoben. So finden sich im 1. Dienstjahr (n=10) nur rund ein zwanzigstel der Studentinnen. Fast ein Sechstel (n=28; 17,5%) der weiblichen Studierende absolvieren ihr zweites Dienstjahr, rund ein Drittel (n=48; 30%) ihr drittes Dienstjahr, etwas mehr als ein Viertel (n=44; 27,5%) ihr viertes Dienstjahr und etwas weniger als ein Fünftel (n=30; 18,75%) das fünfte Dienstjahr.

#### **4 Messinstrumente**

In der nachfolgenden empirischen Studie werden einige für die Entscheidung der Berufswahl wesentliche Items mittels professionsspezifisch-adaptierter Fit-Choice-Skala (vgl. Watt/Richardson, 2007) perzipiert. Die Fit-Choice-Skala (Fit = Factors influence teaching) ist ein auf ein differenziert ausgebildetes Modell zur Berufswahl von Lehrer/innen gestütztes Erhebungsinstrumentarium, das auf Basis der „Expectancy value Theorie“ von Watt und Richardson 2007 entwickelt wurde. Das hier eingesetzte Messinstrument wurde auf Grundlage der Fit-Choice-Skala professionsspezifisch adaptiert. So werden im Fit-Choice-Modell zugehörige Faktoren über diverse Detailskalen abgefasst. Grundsätzlich werden bei den Probanden (a) pädagogische Berufswahlmotive (z. B. Arbeit mit Jugendlichen) oder (b) Berufsvorstellungen als Lehrerinnen (z. B. Berufliche Beanspruchung – Erleben von pädagogischen Erfahrungen und Beanspruchungen), Wahrgenommene Lehrbefähigung (d. h., dass sich Personen mit einer hohen selbstwahrgenommenen Lehrbefähigung häufiger für eine Lehrtätigkeit entscheiden, als Personen mit einer niedrigeren etc.), (c) länderspezifische Items (z. B. kostenlose Weiterbildungsmöglichkeit und –bereitschaft), (d) spezifische Beweggründe

für den Berufswechsel (z. B. schwierige Arbeitsplatzsituation) sowie (e) deren Erwartungen bzw. deren Zufriedenheit mit der Berufswahl, erhoben.

Die an der empirischen Untersuchung teilnehmenden Quereinsteigerinnen werden ersucht, auf einer Likert-Skala von 1 (Stimme voll zu/ Sehr zufrieden) bis 6 (Stimme nicht zu/ Sehr unzufrieden) die Relevanz einzelner Berufswahlmotive zu beurteilen.

## **5 Empirische Ergebnisse**

### **5.1 Datenanalyse**

Die Prüfung des Datenmaterials auf Divergenzen der Normalverteilung legt für die überwiegende Mehrheit der Variablen eine ausgeglichene Verteilungscharakteristik nahe. Abweichungen und Ausnahmen bilden die Verteilungen einiger Variablen nach (Berufs-) Ausbildungen (siehe Tabelle 2), nach Altersgruppen (siehe Tabelle 3) sowie nach Fachgruppen (siehe Tabelle 4). Dazu gehören die Variablen Gesundheitliche Gründe, Vereinbarkeit Familie/Beruf, Berufliche Sicherheit, Gehalt und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Von den 186 erhaltenen Fragebögen wurden 26 aufgrund fehlender Daten ausgeschlossen. Die Datenanalyse wurde an 160 vollständigen Datensätzen durchgeführt.

### **5.2 Berufswahlrelevante Faktoren von Quereinsteigerinnen in das LA für Berufsschulpädagogik – Divergenzen und Similaritäten**

- (I) Berufswahlmotive von Quereinsteigerinnen nach
  - (a) nach (Berufs-)Ausbildungen (Uni-/FH-Studium, Matura oder Meister)

In einem ersten Abschnitt werden die Berufswahlmotive nach schulischen (Berufs-) Ausbildungen empirisch geprüft. In einem zweiten Schritt wird nachgeforscht, inwieweit die unterschiedlichen Altersgruppen der weiblichen LA-Studierenden einen Einfluss auf deren Berufswahlmotive haben. Zuletzt werden die Berufswahlmotive der unterschiedlichen Fachgruppen erhoben und deskribiert.



Tabelle 2: **Deskriptive Statistiken – (Berufs-)Ausbildungen**

		Studium (Uni, FH)		Matura (BHS, AHS)		Meisterinnen		F	p	η <sup>2</sup>		
		Min	Max	MW	SD	MW	SD				MW	SD
Motive (F.-C.-I.)	Wahrgenommene Lehrbefähigung	1	6	2,60	1,35	3,05	0,82	3,75	0,94	3,81	,027	,05
	Berufliche Sicherheit	1	6	4,00	1,49	5,05	0,41	3,70	1,33	3,12	,031	,04
	Vereinbarkeit Familie und Beruf	1	6	4,00	1,46	4,80	0,99	4,95	1,02	2,04	,111	,02
	Arbeit mit Jugendlichen	1	6	1,85	1,38	1,60	1,24	1,84	1,33	1,23	,302	,01
Vorstellungen (F.-C.-I.)	Berufliche Beanspruchung	1	6	3,00	1,48	2,10	1,36	3,10	1,50	1,72	,114	,02
	Sozialer Status	1	6	5,05	0,47	5,50	0,26	5,75	0,22	6,28	,009	,07
	Gehalt	1	6	5,20	0,59	4,90	1,03	5,45	0,31	4,97	,014	,04
Länderspezifische Motive	Weiterbildungsmöglichkeit	1	6	5,05	1,12	4,55	1,35	4,15	1,29	2,38	,072	,04
	Nähe zum Arbeitsplatz	1	6	5,55	0,35	5,70	0,25	5,55	0,29	7,63	,002	,10
	Gesundheitliche Gründe	1	6	5,80	0,11	5,95	0,02	5,05	0,44	11,94	,001	,13
	Freizeitmöglichkeiten	1	6	5,25	0,39	5,24	0,31	5,75	0,17	8,88	,001	,11

F.-C. = Fit-Choice-Instrument; Min = Minimale Ausprägung der jeweiligen Skala, Max = Maximale Ausprägung der jeweiligen Skala, MW = Mittelwert, SD = Standardabweichung; F = F-Statistik der multivariaten Varianzanalyse; p = Wert (zweiseitig); η<sup>2</sup> = Effektstärke Eta Quadrat.

Die Ergebnisse zeigen, dass sich weibliche Quereinsteiger aufgrund ihrer schulischen (Berufs-)Ausbildungen (Studium: n=48, 30.0%; Matura: n=91, 56.9%; Meisterinnen: n=21, 13.1%) vor allem aus pädagogischen Motiven (Arbeit mit Jugendlichen) und hinsichtlich der Beruflichen Beanspruchung sowie deren wahrgenommenen Lehrbefähigung für eine Unterrichtstätigkeit als Lehrerin entscheiden. Dabei sind die pädagogischen Motive aller Quereinsteigerinnen nach schulischen Ausbildungen zwar ähnlich, jedoch jene der Maturantinnen am ausgeprägtesten (MW=1,60). Rang 2 nimmt das Berufswahlmotiv Berufliche Beanspruchung ein, in dem wieder die Quereinsteigerinnen mit Matura die höchste Zustimmung (MW=2,10) gaben. Auch das Motiv Wahrgenommene Lehrbefähigung hat einen hohen Stellenwert. Vor allem Lehrerinnen mit einem Studienabschluss (Uni, FH) sehen darin ein besonderes Berufswahlmotiv (MW=2,60). Berufliche Sicherheit schätzen vor allem Meisterinnen (MW=3,70). Eine eher geringfügigere Zustimmung erhielt das Berufswahlmotiv Vereinbarkeit Familie und Beruf. Nur bei Lehrerinnen mit einem Studienabschluss (MW=4,00) scheint dieses Motiv von breiterer Bedeutung zu sein. Andererseits stellen Meisterinnen (MW=4.15) die kostenlose Weiterbildung als ein gewichtiges Berufswahlmotiv dar (vgl. Tabelle 2).

- (b) Berufswahlmotive von Quereinsteigerinnen nach Altersgruppen (<30 J., 31-40 J., 41-50 J., 51-60 J.)

Tabelle 3: Deskriptive Statistiken – Altersgruppen (AGr) nach Jahren (J)

		AGr <30				AGr 31-40		AGr 41-50		AGr 51-60		F	p	$\eta^2$
		Min	Max	MW	SD	MW	SD	MW	SD	MW	SD			
Motive (F.-C.-I.)	Wahrgenommene Lehrbefähigung	1	6	3,95	1,34	3,45	1,38	4,25	0,39	4,45	0,28	0,81	,341	,02
	Berufliche Sicherheit	1	6	5,40	0,29	4,20	0,77	3,55	0,36	4,95	0,71	6,55	,001	,14
	Vereinbarkeit Familie und Beruf	1	6	4,75	1,06	3,10	1,28	3,55	0,47	5,55	0,21	7,16	,001	,01
	Arbeit mit Jugendlichen	1	6	2,20	1,22	1,55	1,27	1,80	1,34	1,25	0,43	1,57	,200	,02
Vorstellungen (F.-C.-I.)	Berufliche Beanspruchung	1	6	2,64	1,28	2,25	1,33	2,70	1,40	2,25	1,46	1,99	,185	,02
	Sozialer Status	1	6	5,40	0,23	5,20	0,33	5,60	0,17	5,75	0,14	1,78	,401	,02
	Gehalt	1	6	3,75	1,11	4,85	0,94	5,20	0,38	5,70	0,22	6,46	,065	,01
Länderspezifische Motive	Weiterbildungsmöglichkeit	1	6	3,60	1,22	4,65	1,14	5,05	0,38	5,85	0,11	7,44	,001	,18
	Nähe zum Arbeitsplatz	1	6	5,55	0,43	5,25	0,71	5,50	0,66	5,80	0,18	4,72	,011	,05
	Gesundheitliche Gründe	1	6	5,85	0,07	5,95	0,04	5,25	0,41	4,05	1,06	5,84	,001	,12
	Freizeitmöglichkeiten	1	6	4,95	0,72	5,00	0,74	4,55	0,68	5,75	0,21	0,59	,279	,01

F.-C. = Fit-Choice-Instrument; Min = Minimale Ausprägung der jeweiligen Skala, Max = Maximale Ausprägung der jeweiligen Skala, MW = Mittelwert, SD = Standardabweichung; F = F-Statistik der multivariaten Varianzanalyse; p = Wert (zweiseitig);  $\eta^2$  = Effektstärke Eta Quadrat.

In einem zweiten Teil werden die Berufswahlmotive von Quereinsteigerinnen nach Altersgruppen untersucht (AGr <30 J.: n=29, 18.1%; AGr 31-40 J.: n=79, 49.4%; AGr 41-50 J.: n=44, 27.5%; AGr 51-60 J.: n=8, 5.0%). Deren Untersuchungsergebnisse geben einen Hinweis auf Unterschiede bezüglich deren pädagogischer Motive, zwischen den jeweiligen Altersgruppen. Alle vier Altersgruppen wählen als wichtigstes Berufswahlmotiv Arbeit mit Jugendlichen, wobei die Altersgruppe 51-60 Jahre (MW=1,25) den höchsten und die Altersgruppe <30 Jahre den niedrigsten Wert (MW=2,20) lieferte. Auch beim zweithäufigsten Motiv, der Beruflichen Beanspruchung erlangten die Altersgruppe 31-40 Jahre (MW=2,25) und Altersgruppe 51-60 Jahre (MW=2,25) die höchste Zustimmung. Ganz unterschiedliche Berufswahlmotive werden auf Rang 3 abgebildet. In der jüngsten Berufsgruppe <30 Jahre wird die Option zur Weiterbildung am höchsten bewertet (MW=3,60). Einen äußerst geringen Stellenwert hat die Weiterbildungsmöglichkeit bei der Altersgruppe 51-60 Jahre (MW=5,85). In der Altersgruppe 31-40 Jahre, in der vielfach junge Mütter und Alleinerzieherinnen unterrichten, wird auf Rang 3 die Vereinbarkeit von Familie und Beruf (MW=3,10) gereiht. Berufliche Sicherheit wird vor allem von Quereinsteigerinnen in der Altersgruppe 41-50 Jahre (MW=3,55) geschätzt, jedoch kaum von der Altersgruppe <30 Jahre (MW=5,40). Die Altersgruppe 51-60 Jahre wählte auf Rang 3 der Berufswahlmotive in einen Lehrerberuf einzusteigen, Gesundheitliche Gründe (MW=4,05). Ausschließlich für die Altersgruppe <30 Jahre stellt auch der Gehalt als Lehrerin (MW=3,75) ein bedeutendes Berufswahlmotiv dar und wurde auf Rang 4 gesetzt (vgl. Tabelle 3).

(c) Berufswahlmotive von Quereinsteigerinnen nach Fachgruppen.

Tabelle 4: Mittelwertvergleiche Berufswahlmotive – Fachgruppen (FGr)

		Fachgruppe I Fachgruppe II Fachgruppe III											
		Min	Max	MW	SD	MW	SD	MW	SD	F	p	η <sup>2</sup>	
Motive (F.-C.-I.)	Wahrgenommene Lehrbefähigung	1	6	3,20	1,34	3,56	1,29	4,30	1,14	1,69	,187	,02	
	Berufliche Sicherheit	1	6	4,55	1,26	4,85	1,12	4,20	1,31	0,42	,418	,01	
	Vereinbarkeit Familie und Beruf	1	6	3,05	1,35	3,75	1,16	2,60	1,41	2,23	,128	,03	
	Arbeit mit Jugendlichen	1	6	1,60	1,32	2,15	1,11	1,35	1,27	1,69	,176	,02	
Vorstellungen (F.-C.-I.)	Berufliche Beanspruchung	1	6	2,40	1,19	2,85	1,17	3,85	0,91	3,57	,046	,04	
	Sozialer Status	1	6	5,95	0,06	5,75	0,22	5,90	0,05	1,26	,286	,02	
	Gehalt	1	6	5,85	0,12	5,75	0,23	5,30	0,42	1,47	,231	,02	
Länderspezifische Motive	Weiterbildungsmöglichkeit	1	6	4,95	1,01	4,60	1,28	5,30	1,67	3,42	,035	,04	
	Nähe zum Arbeitsplatz	1	6	5,70	0,23	5,65	0,25	5,00	0,79	0,47	,623	,01	
	Gesundheitliche Gründe	1	6	5,50	0,39	5,05	0,34	4,20	1,22	19,79	,001	,20	
	Freizeitmöglichkeiten	1	6	5,30	0,54	4,90	0,79	5,55	0,44	2,23	,111	,03	

F.-C. = Fit-Choice-Instrument; Min = Minimale Ausprägung der jeweiligen Skala, Max = Maximale Ausprägung der jeweiligen Skala, MW = Mittelwert, SD = Standardabweichung; F = F-Statistik der multivariaten Varianzanalyse; p = Wert (zweiseitig); η<sup>2</sup> = Effektstärke Eta Quadrat.

Im dritten Teil differieren die empirischen Ergebnisse nur geringfügig bezüglich Berufswahlmotive von Quereinsteigerinnen nach Fachgruppen (FGr I: n=86, 53.8%; FGr II: n=60, 37.4%; FGr III: n=14, 8.8%). Primär wählten die LA-Studierenden das pädagogische Motiv (Arbeit mit Jugendlichen) als wichtigstes Berufswahlmotiv, gefolgt von Beruflicher Beanspruchung und Vereinbarkeit von Familie/Beruf. LA-Studierende der Fachgruppe III votierten die Arbeit mit Jugendlichen mit einem Mittelwert von 1,35 am Höchsten. Das Motiv Berufliche Beanspruchung wurde von Fachgruppe I (MW=2,40) sowie Vereinbarkeit von Familie und Beruf von Fachgruppe III (MW=2,6) auf Rang 1, innerhalb der Fachgruppen, gevotet. In allen Fachgruppen erreichte die Motive Sozialer Status und Gehalt die geringste Zustimmung. Auch die Nähe zum Arbeitsplatz scheint kaum von Interesse bei den Quereinsteigerinnen zu sein, obwohl persönliche Anmerkungen in den Fragebögen darauf hinweisen, dass die Anreise an den Arbeitsplatz Berufsschule zwischen 25 und 40 Minuten in Anspruch nimmt. Die aus dem Nahbereich und Vororten Wiens anreisenden Berufsschullehrerinnen benötigen sogar 40-70 Minuten Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln. In den Fachgruppen I, II und III wird die Möglichkeit zur (kostenlosen) Weiterbildung als Berufsschullehrerin kaum als Berufswahlmotiv wahrgenommen. Gesundheitliche Gründe als Auslöser für Beweggründe eines Berufswechsel wählten vor allem Lehrerinnen der Fachgruppe III (MW=4,20) mit Meisterprüfungen. Hingegen spielt dieses Motiv in den Fachgruppen I und II kaum eine zentrale Rolle (vgl. Tabelle 4).

(II) Beweggründe für den Berufswechsel

In einem zweiten Untersuchungsschwerpunkt wurden die Motive für einen Berufswechsel von Quereinsteigerinnen untersucht.

Tabelle 5: **Mittelwertvergleiche Beweggründe für Berufswechsel – (Berufs-) Ausbildungen, Altersgruppen, Fachgruppen**

	Min	Max	Quereinsteigerinnen mit ...						Quereinsteigerinnen mit ...						Quereinsteigerinnen mit ...						F	p	η <sup>2</sup>		
			Studium		Matura		Meisterinnen		AGr<30 J		AGr 31-40 J		AGr 41-50 J		AGr 51-60 J		FGr I		FGr II					FGr III	
			MW	SD	MW	SD	MW	SD	MW	SD	MW	SD	MW	SD	MW	SD	MW	SD	MW	SD				MW	SD
Arbeitsplatzsituation	1	6	4,65	1,12	3,85	1,33	5,40	1,09	4,50	1,34	4,35	1,26	3,60	1,13	5,90	0,37	3,85	1,31	4,35	1,32	5,30	1,12	0,93	,367	,01
Aufstiegsmöglichkeiten	1	6	4,90	1,19	5,05	1,12	5,85	0,68	5,95	0,43	4,60	1,19	5,35	0,88	5,95	0,31	5,15	1,12	5,40	1,01	5,30	1,09	2,97	,075	,03
Psychischer Stress	1	6	5,15	0,76	5,20	1,02	5,40	1,15	4,80	1,03	4,85	0,49	4,85	1,11	5,85	0,41	5,05	1,07	5,10	1,12	5,90	0,59	1,56	,129	,03
Arbeitsplatzverlust	1	6	5,80	0,42	5,85	0,66	5,80	0,99	5,90	0,65	5,95	0,31	5,70	0,54	5,90	0,29	5,85	0,76	5,90	0,45	5,95	0,53	1,48	,226	,02
Regionalfaktor (Pendler)	1	6	5,75	0,39	5,75	0,46	5,85	0,68	5,85	0,61	5,95	0,29	5,90	0,33	5,85	0,58	5,90	0,34	5,95	0,53	5,90	0,64	0,59	,401	,01
Wirtschaftssituation	1	6	5,40	0,47	5,85	0,81	5,95	0,82	5,95	0,53	5,45	0,69	5,35	0,98	5,90	0,39	5,35	1,17	5,85	0,56	5,90	0,55	0,61	,555	,01
Physischer Stress	1	6	5,80	0,39	5,75	0,69	5,85	0,95	5,90	0,61	5,90	0,32	5,25	1,12	5,85	0,56	5,95	0,51	5,90	0,49	5,80	0,48	0,72	,223	,02
Verdienstmöglichkeiten	1	6	5,90	0,78	5,05	1,09	5,95	0,69	5,05	1,04	5,85	0,39	5,65	0,49	5,70	0,49	5,90	0,48	5,85	0,54	5,90	0,31	1,26	,621	,01
Soziale Faktoren	1	6	5,60	0,55	5,35	1,01	5,70	1,02	5,05	1,07	5,55	0,83	5,40	0,79	5,25	1,01	5,45	0,97	5,05	1,16	5,85	0,37	0,79	,209	,02

Min = Minimale Ausprägung der jeweiligen Skala, Max = Maximale Ausprägung der jeweiligen Skala, MW = Mittelwert, SD = Standardabweichung; F = F-Statistik der multivarianten Varianzanalyse; p = Wert (zweiseitig); η<sup>2</sup> = Effektstärke Eta Quadrat.

Als primäre Beweggründe für einen Berufswechsel gaben Absolventinnen eines Studiums (Universität, Fachhochschule) sowie Maturantinnen (AHS, BHS) eine belastende Arbeitsplatzsituation an (Matura: n=91, MW=3.85; Studium: n=48, MW=4.65). Nach Altersgruppen fühlten sich vor allem Quereinsteigerinnen 41-50 Jahre (n=44, MW=3.60) sowie Lehrerinnen der Fachgruppe I (n=86, MW=3.85) besonders belastet. Mangelnde Aufstiegsmöglichkeiten als Motiv zum Berufswechsel führten die Altersgruppe 31-40 Jahre (n=79, MW=4.60) und Lehrerinnen mit einem Studienabschluss (n=48, MW=4.90) am häufigsten an. Auch psychischer Stress in den Altersgruppen bis 30 Jahre (n=29, MW=4.80) und 31-40 Jahre (n=79, MW=4.85) werden als Motiv für einen Berufswechsel mehrfach genannt (vgl. Tabelle 5).

Aufgrund von Ergänzungen in den Fragebögen, unter Sonstige Gründe, konnte erhoben werden, dass hoher Zeit- und Leistungsdruck (n=38) sowie Probleme im Umgang mit Arbeitskollegen/innen und Vorgesetzten (n=21) vielfach angeführt wurden. Rund zehn Quereinsteigerinnen ergänzten Mobbing als weiteren Beweggrund eines Berufs- oder Arbeitsplatzwechsels, das vielfach von Männern, aber auch von Frauen eingesetzt wurde.

Mehrfach genannt wurden zudem folgende Beweggründe: Minderqualifizierte und monotone Tätigkeiten, Unzufriedenheit mit dem Aufgabengebiet, Wunsch nach Abwechslung, schlechte Wirtschaftslage des Unternehmens, Arbeitsplatz durch Rationalisierung gefährdet sowie Lehrerberuf als „Zweit-, Not- oder Alternativlösung“.

### (III) Zufriedenheit mit der Berufswahl und Erwartungen in den Lehrberuf

In einem dritten Untersuchungsschwerpunkt wird die Zufriedenheit mit der Berufswahl, die Erwartungen in den Lehrberuf sowie eine erneute Berufswahlentscheidung für ein Lehramt Berufsschulpädagogik untersucht.

Tabelle 6: **Mittelwertvergleiche Berufswahlzufriedenheit – (Berufs-)Ausbildungen, Altersgruppen, Fachgruppen**

	Min	Max	Quereinsteigerinnen mit ...						Quereinsteigerinnen mit ...						Quereinsteigerinnen mit ...						F	p	$\eta^2$		
			Studium		Matura		Meisterinnen		AGr<30 J		AGr 31-40 J		AGr 41-50 J		AGr 51-60 J		FGr I		FGr II					FGr III	
			MW	SD	MW	SD	MW	SD	MW	SD	MW	SD	MW	SD	MW	SD	MW	SD	MW	SD				MW	SD
Zufriedenheit mit Berufswahl?	1	6	3,55	1,22	2,20	1,03	1,85	0,98	2,05	1,01	3,25	1,12	2,20	0,98	2,65	1,10	2,75	1,17	2,20	1,04	2,65	1,21	1,63	,194	0,2
Erwartungen in Lehrerberuf erfüllt?	1	6	4,60	1,15	4,25	1,34	3,75	1,12	3,85	1,23	4,65	1,34	4,40	1,42	4,35	1,32	4,60	1,29	4,55	1,31	3,80	1,12	1,57	,171	0,2
Wieder für Lehrtätigkeit entscheiden?	1	6	1,05	0,97	1,35	1,09	1,10	1,03	1,85	0,65	1,35	0,53	1,40	0,57	1,05	0,76	1,25	0,88	1,25	1,01	1,85	0,71	1,24	,637	0,1

Min = Minimale Ausprägung der jeweiligen Skala, Max = Maximale Ausprägung der jeweiligen Skala, MW = Mittelwert, SD = Standardabweichung; F = F-Statistik der multivariaten Varianzanalyse; p = Wert (zweiseitig);  $\eta^2$  = Effektstärke Eta Quadrat.

Quereinsteigerinnen mit Meisterprüfungen gaben den höchsten Zufriedenheitswert bei der Berufswahl (n=21, MW=1.85) ab. Nach Altersgruppen gaben dabei die altersmäßig jüngsten Berufsschullehrerinnen <30 Jahre (n=29, MW=2.05) und die Altersgruppe 41-50 Jahre (n=44, MW=2.20) die höchsten Zufriedenheitswerte an. Nach Fachgruppen erhielt die Fachgruppe II (n=60, MW=2.20) den höchsten Wert. Nur durchschnittlich zufrieden mit der Berufswahl waren Quereinsteigerinnen mit Studium (n=48, MW=3.55) sowie die Altersgruppe 31-40 Jahre (n=79, MW=3.25). Die Erwartungen in den Lehrerberuf sind sowohl nach (Berufs-)Ausbildungen, Alter- und Fachgruppen als durchschnittlich bis unterdurchschnittlich bewertet worden. Am ehesten erfüllt wurden sie bei Quereinsteigerinnen mit Meisterprüfungen (n=21, MW=3.75) gefolgt von der Altersgruppe <30 Jahre (n=29, MW=3.85) und der Fachgruppe III (n=14, MW=3.85). Bei Quereinsteigerinnen mit Studium (n=48, MW=4.60), aber auch in der Altersgruppe 31-40 Jahre (n=79, MW=4.65) sowie in der Fachgruppe II (n=60, MW=4.55) haben sich die Erwartungen weniger erfüllt. Bei der Wahl, sich wieder für eine Lehrtätigkeit in der Berufsschulpädagogik zu entscheiden, wurde nach Berufsausbildungen ein sehr hoher Zustimmungsgrad erreicht: Sowohl Lehrerinnen mit Studium (n=48, MW=1.05) als auch jene mit Meisterprüfung (n=21, MW=1.10) oder Matura (n=91; MW=1.35) würden mit einem hohen Zustimmungsgrad wieder ein Lehramtsstudium wählen. In den Altersgruppen 51-60 Jahre (n=8, MW=1.05) sowie in den Fachgruppen I (n=86, MW=1.25) und II (n=60, MW=1.25) würde sich ein besonders hoher Anteil der Quereinsteigerinnen wieder für eine Lehrtätigkeit entscheiden (vgl. Tabelle 6).

## 6 Einordnung und Diskussion der Befunde

Die Forschungsinteressen und deren Ergebnisse zu Berufswahlmotiven von angehenden Lehrer/innen fokussierten sich im letzten Jahrzehnt vorrangig auf die Zielgruppe der Pflichtschullehrer/innen (vgl. Eberle/Pollak 2006, 11; König et al. 2013, 553; Richardson/Watt 2010; Watt et al. 2012, 15; Ludwig 2012, 68). Hingegen finden sich in Österreich kaum aktuelle Erkenntnisse zur Berufswahl von Lehrkräften an Berufsbildenden Schulen.

### 6.1 Berufswahlmotive von Quereinsteigerinnen aufgrund spezifischer Items der FIT-Choice-Scale sowie regionaler Items im LA für Berufsschulpädagogik

#### (a) Berufswahlmotive nach (Berufs-)Ausbildungen

Die Untersuchung bringt Ergebnisse über Berufswahlmotive von 160 Berufsschullehrerinnen zu Tage, die in mehrfacher Hinsicht mit den Motiven von Lehrkräften an Allgemeinbildenden Pflichtschulen vergleichbar sind. Ihr Hauptbeweggrund, eine Ausbildung zur Berufsschullehrerin zu wählen, sehen Quereinsteigerinnen vor allem im pädagogischen Motiv (Arbeit mit Jugendlichen). Auch eine empirische Untersuchung von Grabenhofer (2015) bestätigt an rund 200 Lehramtsstudierenden der Informations- und Kommunikations-, Mode- und Design- sowie Ernährungspädagogik (153 weiblich, 45 männlich), dass primär das Motiv Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, von rund vier Fünftel (78%) der weiblichen Studierenden, gewählt wurde (vgl. Grabenhofer 2015, 111). In einer weiteren Wiener Studie von Ludwig (2012) an rund 260 LA-Studierenden der Volksschulpädagogik, wählten rund 84% der weiblichen Studierenden, Arbeit mit Kindern als gewichtigstes Berufswahlmotiv. Auch internationale Forschungen, wie die von Bennewitz und Rothland, bestätigen in ihrer Studie zur Berufswahl von Lehrer/innen „...das hochausgeprägte Interesse an der Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie Interesse an der Gestaltung von Lernprozessen“ (Bennewitz/Rothland 2014, 268).

Ein weiterer Forschungsbericht weist darauf hin, dass „...die Berufswahlentscheidungen von Lehrer/innen an beruflichen Schulen einem grenzüberschreitenden Leitgedanken zugrunde liegen“ (Berger/Apres 2015, 7f.). Wichtige Beweggründe sind zudem intrinsische Werte, wie die Lehr- und Unterrichtstätigkeit, eine selbstwahrgenommene Lehrbefähigung, das Sozialmotiv sowie vorrangig die Zusammenarbeit mit Jugendlichen (vgl. König et. al. 2013, 553).

#### (b) Berufswahlmotive – Altersgruppen nach Jahren

Wesentliche Unterschiede ergeben sich ferner im „Altersschnitt“ der Lehramtsstudierenden. Berufsschulpädagoginnen (n=160; MW=33,4 J.), mit zumeist jahrelanger Berufspraxis, sind im Schnitt mehr als zehn Jahre älter als LA-Studierende aus den Allgemeinbildenden Pflichtschulen (n=260; MW=22,5 J.).

Zudem unterscheiden sich die Berufswahlmotive von Berufsschul- und Pflichtschullehrerinnen signifikant im Berufswahlmotiv Gehalt. Bei den vollzeitschulischen LA-Studierenden der Volksschulen spielt ein ansprechendes Gehalt eine viel bedeutender Rolle (MW=2,92) als bei Quereinsteigerinnen (MW=5,9) im LA für Berufsschulpädagogik, da sie während der Hochschulausbildung ausschließlich ein Stipendium erhalten oder vielfach einer Teilzeittätigkeit nachgehen (müssen), um ihren Lebensunterhalt bestreiten zu können. Zukünftige Berufsschullehrerinnen erhalten jedoch aufgrund eines Anstellungsvertrages an ihrer Berufsschule ein ansprechendes Gehalt, das auch während der vollzeitschulischen Ausbildung und Dienstfreistellung für die Hochschule (2. Studienjahr), weiterbezahlt wird. Bei den Berufswahlmotiven von Lehramtsstudierenden spielt berufliche Sicherheit in allen Ausbildungen eine gewichtige Rolle. Hier sehen vor allem Pflichtschullehrerinnen ein besonders hohes Berufswahlmotiv (MW=1,95). Hingegen nimmt berufliche Sicherheit bei Berufsschullehrerinnen nur einen durchschnittlichen bis unterdurchschnittlichen Stellenwert ein (MW=3,55 bei 41-50 jährigen bzw. MW=5,40 bei <30 jährigen Lehrerinnen), da diese bereits mit einem Anstellungsvertrag ihrer Berufsschule ausgestattet sind. Einzig der Studien-

abschluss des LA für Berufsschulpädagogik wird binnen sechs Jahren vorausgesetzt (vgl. Ludwig 2012, 91; IFES 2009, 15; Grabenhofer 2015, 43f.).

Das Berufswahlmotiv einer Vereinbarkeit von Familie und Beruf scheint auf den ersten Blick eine hohe Similarität zwischen Volksschul- und Berufsschullehrerinnen (BSP: MW=4,24; APS: MW=4,35) aufzuweisen. Werden jedoch die vier Altersgruppen in der Berufsschulpädagogik (< 30 Jahre, 31-40 Jahre, 41-50 Jahre und 51-60 Jahre) näher betrachtet, ergeben sich signifikante Unterschiede zwischen der Altersgruppe 31-40 Jahre (MW= 3,10) und 51-60 Jahre (MW= 5,55), da bei den untersuchten Berufsschullehrerinnen in der Altersgruppe 31-40 Jahre rund drei Viertel (73%) der Quereinsteigerinnen ein oder mehr Kinder zu betreuen hat (vgl. Ludwig 2012, 92; IFES 2009, 12).

### (c) Berufswahlmotive – Fachgruppen

Die empirischen Ergebnisse des Berufswahlmotive Weiterbildung/-bereitschaft unter den Fachgruppen zeigt ein eher enttäuschendes Bild. Lehrkräfte der Fachgruppe II (MW=4,60) zeigten noch das beste Ergebnis aller Fachgruppen, jedoch mit einem unterdurchschnittlichen Interesse an Weiterbildung. Einzig die Altersgruppe <30 Jahre (MW 3,60) zeigte eine durchschnittliches Interesse an Weiterbildung. Anscheinend sind Quereinsteigerinnen der Meinung, dass sie auf Grund ihrer fachlichen Kompetenz sowie der Basisausbildung an der Pädagogischen Hochschule, keine Fort- und Weiterbildung mehr benötigen. Im Schulbetrieb ist es jedoch notwendig, kontinuierlich seine sozialen und personalen, aber auch fachlichen und methodischen Kompetenzen, weiterzuentwickeln.

Aufgrund verschiedener Hinweise aus Interviews von Quereinsteigerinnen war es auch von Interesse zu hinterfragen, welche Lehrerinnen nach (Berufs-)Ausbildungen, Alters- oder Fachgruppen aus gesundheitlichen Gründen (z. B. Stress) einen Berufswechsel anstreben. Die empirischen Ergebnisse zeigen, dass Lehrerinnen der Fachgruppe III (MW=4,20) und die Altersgruppe 51-60 Jahre (MW=4,05) davon betroffen ist. Jahrelange physische und psychische Belastungen in Gewerbe und Industriebetriebe scheinen Quereinsteigerinnen auch aus gesundheitlichen Gründen, zu veranlassen, einen scheinbar weniger gestressten Beruf anzustreben. Vielfach werden jedoch diese Erwartungen nicht erfüllt (siehe Tabelle 5). Quereinsteigerinnen stehen ab dem ersten Schultag in einer Berufsschulklasse und werden mit neuen Herausforderungen, bspw. einen geordneten Unterrichtsverlauf zu gestalten, konfrontiert. Berufsschullehrerinnen sollen einerseits einen qualifizierten Unterricht durchführen, andererseits bspw. aber auch die sozialen Kompetenzen zukünftiger Fachkräfte entwickeln. Diesen Spagat zwischen (Schul-)Organisation, Schulbetrieb und Erziehungsaufgaben zu bewältigen, erfordern vor allem kompetente und handelnde Lehrerpersönlichkeiten als Berufsschullehrerinnen.

## 6.2 Beweggründe für einen Berufswechsel von Quereinsteigerinnen

Die vorgegebenen Motive für einen Berufswechsel, von schwieriger Arbeitsplatzsituation bis zum Regionalfaktor (Tages-/Wochenpendler) scheinen bei Quereinsteigerinnen nur bedingt zuzutreffen. Vordergründig wird von ihnen nur ein Motiv häufig genannt: eine schwierige

Arbeitsplatzsituation. Betroffen sind hier vor allem die Altersgruppen 41-50 Jahre (MW=3,60) sowie Maturantinnen (MW=3,85) und die Fachgruppe I (MW=3,85). Dies lässt darauf zu schließen, dass in den Wirtschaftsbetrieben ein Verdrängungseffekt auf Kosten der AHS- und BHS-Absolvent/innen stattfindet. In den letzten zwei Jahrzehnten entstanden in Österreich viele Fachhochschulen mit neuen Fachrichtungen. Deren Absolvent/innen verdrängen zunehmend aufgrund einer höheren Qualifizierung die Absolvent/innen der Allgemeinbildenden (Gymnasien) und Berufsbildenden höheren Schulen (HTL, HAK, etc.).

### **6.3 Zufriedenheit mit der Berufswahl und Erwartungen in den Lehrerberuf**

Untersuchungen von Landert (2014) und Morbitzer (2009) zeigten im deutschsprachigen Raum, dass sich die Zufriedenheit mit der Berufswahl bzw. die Erwartungen in den Lehrerberuf unterschiedlich entwickeln. Generell zeigt sich in der Studie von Landert, dass Berufsschul-Lehrer/innen 2014 [MW=4,31; (6=Sehr zufrieden; 1=Sehr unzufrieden)] etwas weniger zufriedener sind als 2006 (MW: 4,59). Besonders zufrieden waren die Lehrkräfte mit dem „Mitspracherecht bei schulischen Entscheidungen, der Möglichkeit einer flexiblen Arbeitszeitgestaltung, einem Gleichgewicht zwischen Arbeitszeit und Erholung und der Möglichkeit, Abschalten können“ (Landert 2014, 45). Auch in der Studie von Morbitzer wurde eine hohe Arbeitszufriedenheit [MW=1,82 (1=sehr zufrieden; 4=gar nicht zufrieden)] erzielt (vgl. Morbitzer 2009, 145). Ähnliche empirische Ergebnisse bringen die Motive Zufriedenheit mit der Berufswahl in der Untersuchung von Quereinsteigerinnen im LA für Berufsschulpädagogik zutage (MW=1,31), gegenüber der Studie von Ludwig im Lehramt von Volksschulen an der PH Wien (MW=1,21; vgl. Ludwig 2012, 100-101). In der Frage nach einer erneuten Berufswahl, einen Lehrerberuf wieder zu wählen, gab es zwischen beiden untersuchten Zielgruppen (BSP: MW=1,17 und APS: MW=1,11) in Wien hohe Similaritäten. Bei diesen Ergebnissen muss jedoch berücksichtigt werden, dass ausschließlich LA-Studierende oder Junglehrerinnen mit maximal fünf Jahren Unterrichtspraxis an der Studie teilnahmen. Hier scheinen zudem noch die Euphorie des Berufswechsels und einer neuen Herausforderung als Lehrerin einen großen Einfluss auf die Ergebnisse zu haben.

Lehrerinnen beklagen zwar nicht detailliert ihr eher mäßiges Lehrergehalt oder überlange Arbeits- und Unterrichtszeiten, aber hohe (Stress-)Belastungen bringen Berufsschullehrerinnen immer näher an ihre Schmerzgrenze und lassen bei deren Überschreitungen massive qualitative Einbußen im Schulbetrieb befürchten. Auch auf politischer Ebene ist eher mit einer Erhöhung der Unterrichtsverpflichtung als mit einer Minderung zu rechnen. Abhilfe schaffen könnte diesbezüglich eher eine Umwidmung bzw. Verkürzung der Arbeits-/ Unterrichtszeit zugunsten pädagogischer Tagungen und Konferenzen, Initiativen im Lehrerkollegium (wie Teamarbeit zur Genese schul- und ausbildungsspezifischer Konzepte), schulinterne Fort- und Weiterbildung etc. (vgl. Ipfling 1995, 155)

Die Erwartungen an den Pädagogenberuf als Berufsschullehrerin sind aufgrund der Ergebnisse der empirischen Untersuchung unterdurchschnittlich. Einen annähernd durchschnittlichen Wert erzielten Meisterinnen (MW=3,75), Lehrerinnen der Fachgruppe III (MW=3,80) und der Altersgruppe <30 Jahren (MW=3,85). Gründe dafür scheinen man-



gelnde(s) Mitsprache(-recht) bei schulinternen Beschlüssen, mangelnde schulorganisatorische Flexibilität (z. B. Stundenpläne), ein starrer Verwaltungsapparat (Landes- und Stadtschulräte), eine mangelnde Schulautonomie, aber auch ein überfrachtetes Curriculum in der pädagogischen Hochschulausbildung zu sein. Vielfach wird auch ein gestaffelter Unterrichtsbeginn an Berufsschulen mit geblocktem Unterricht gefordert (z. B. späterer Unterrichtsbeginn zu Wochenanfang – vermehrt Unterrichtsstunden von Dienstag bis Donnerstag – früherer Unterrichtsschluss am Freitag). Gründe dafür sind oftmals landesweite An- und Abreisen der Lehrlinge an die Berufsschulstandorte.

Trotz vielfach nicht erfüllter Erwartungen in die Berufswahl würden zumeist mehr als neun Zehntel das Lehramtsstudium der Berufsschulpädagogik wiederwählen (Lehrerinnen mit Matura sowie Lehrerinnen der Altersgruppe 51-60 Jahre jeweils MW: 1,05; Lehrerinnen mit Meisterprüfung, MW: 1,10). Gründe scheinen vor allem pädagogische Motive der Quereinsteigerinnen zu sein, wie beispielsweise der Wunsch mit Jugendlichen zu arbeiten, Jugendliche zu fördern, einer abwechslungsreichen pädagogischen Tätigkeit nachzugehen, Unterricht zu gestalten sowie Wissen zu vermitteln.

#### **6.4 Fazit**

Die empirische Untersuchung über Berufswahlmotive von Quereinsteigerinnen lässt einige Schlussfolgerungen in Bezug auf die Organisation der zukünftigen Hochschulausbildung sowie die Auswahl und Rekrutierung von Berufsschullehrerinnen zu. Um deren Doppelbelastung (Unterrichtstätigkeit und Pädagogische Ausbildung an der PH) zu mindern, könnte eine gesetzlich geregelte Reduzierung des Beschäftigungsausmaßes im berufsbegleiteten 1. und 3. Studienjahr, Abhilfe verschaffen. Derzeit absolvieren Quereinsteigerinnen neben einer vollen Lehrverpflichtung (20 Wochenstunden an vier Unterrichtstagen), zusätzlich am fünften Arbeitstag der Woche, ihre acht- bis zehnstündige Lehramtsausbildung an der Pädagogischen Hochschule. Dadurch könnten sich Lehramtsstudierende auch intensiver mit ihrer pädagogischen Ausbildung auseinandersetzen. Personen, die durch eine hohe berufliche Beanspruchung in den Anfangssemestern überlastet sind, könnten temporär durch spezifische Coaching- und Anti-Fading-Maßnahmen betreut werden. Diesbezügliche Maßnahmen könnten im ersten Unterrichtsjahr auch in Form eines individuellen „Begleiteten Schuldienstes“ durch erfahrene Lehrkräfte, vor Ort an den Berufsschulen stattfinden. Wünschenswert wären ferner Seminare über Zeit-, Schul- und Unterrichts-Organisation, die regelmäßig angeboten werden.

Vielfach heben die regierenden Parteien den gesellschaftlichen Stellenwert der Lehrer/innen für eine erstklassige Berufsbildung hervor, die adäquaten Schritte und Anweisungen bleiben dagegen zumeist aus und dies trotz eines offenkundigen Lehrerinnenmangels sowie einer demoskopischen Überalterung der Lehrkräfte in allen berufsbildenden Schulbereichen. Ein Mangel an geeigneten Lehrer/innen besteht seit Jahren und wird zusätzlich durch gezieltes Abwandern und -werben von grenznahen Lehrkräften (Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg) nach Deutschland und der Schweiz verstärkt. Ursachen findet man hier mehrfach: Einerseits werden Lehrkräfte seit Jahren medial-populistisch als „low-performer“

abqualifiziert und andererseits wird missfälligen strukturalen, bürokratischen und besoldungsdispositiven Vorbehalten politisch nur geringfügig gegengesteuert. Einzig die besoldungsrechtlichen Komponenten wurden in den Berufsschulen adaptiert, um qualifiziertere Quereinsteiger/innen für den Lehrberuf zu bewerben.

Bezüglich der Auswahl und Rekrutierung von Quereinsteigerinnen an österreichischen Berufsschulen, ermöglichen die Daten und Ergebnisse der vorliegenden empirischen Untersuchung, eine Basis für Bewerbungsrichtlinien zukünftiger Lehramtsanwärterinnen. Diesbezüglich sollten Berufsschulen, die zukünftig für eine Unterrichtstätigkeit in einem Fachbereich werben und mögliche Kandidatinnen ansprechen, ihnen kommunizieren, dass sie als professionskundige Quereinsteigerinnen die Chance erhalten, nicht nur fachtheoretisches oder -praktisches Wissen zu vermitteln, sondern ihre praxiserfahrenen sozialen und personalen Kompetenzen in den (Fach-)Unterricht an einer Berufsschule einbringen. Auch die temporäre Möglichkeit einer Bewährung und Erprobung einer Unterrichtstätigkeit, könnte sich als interessante Möglichkeit erweisen, um Quereinsteigerinnen für den Lehrberuf zu gewinnen.

## Literatur

Altrichter, H. (2006): Schulentwicklung: Widersprüche unter neuen Bedingungen? Bilanz und Perspektiven nach 15 Jahren Entwicklung von Einzelschulen. In: Pädagogik, 58, H. 3, 6-10.

Bennewitz, H./Rothland, M./Terhart, E. (2014): Handbuch der Forschung zum Lehrberuf. Münster.

Berger, J.L./Aprea, C. (2015): Berufswahlmotive von Lehrkräften an beruflichen Schulen in der Schweiz. In: BWP – Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 44, H. 4, 6-9.

Eberle, T./Pollak, G. (2006): Studien- und Berufswahlmotivation von Lehramtsstudierenden. Beiträge aus der Forschung und Lehre aus dem Zentrum für Lehrerbildung und Fachdidaktik an der Universität Passau, 1.

Grabenhofer, N. (2015): Berufswahlprädikatoren in der Ausbildung von fachpraktischen und -theoretischen Lehrkräften an der Pädagogischen Hochschule Wien. Unveröffentlichte Masterarbeit. PH Wien.

Heidinger, T. (2001): Der berufliche Entwicklungsprozess von Lehrern. Von der Berufswahl zur Berufsidentität. Diplomarbeit. Johannes Kepler Universität Linz.

Ipfling, H.J. (1995): Wie zufrieden sind die Lehrer? Empirische Untersuchung zur Berufs(un)zufriedenheit von Lehrer/innen der Primar- und Sekundarstufe im deutschsprachigen Raum. Bad Heilbrunn.

König, J. et al. (2013): Erfassung und Struktur berufsrelevanter Faktoren für die Lehrerausbildung und den Lehrberuf in Deutschland, Österreich und der Schweiz. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 16, H. 3, 553-577.

Kuttner, A./Martzog, Ph./Pollak, G. (2014): Berufswahlmotive und Bildungsvorstellungen angehender Lehrkräfte an Regel- und Waldorfschulen. In ROSE – Research of Steiner Education, 5, H. 2, 141-159.

Landert, Ch. (2014): Die Berufszufriedenheit der Deutschschweizer Lehrerinnen und Lehrer. Bericht zur vierten Studie des Dachverbandes Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH). Zürich.

Ludwig, B. (2012): Lehrerberuf: Job oder Berufung? Eine aktuelle Umfrage über die Beweggründe der Berufswahl der zukünftigen Volksschullehrer/innen. Unveröffentlichte Masterarbeit. PH Wien.

Morbiter, D (2009): Die Berufszufriedenheit von Lehrerinnen und Lehrern an steirischen Berufsschulen. Dissertation Universität Graz.

Pflanzl, B./Swoboda, W. (2012): Persönlichkeitsmerkmale und Interessen Wiener Berufsschullehrer/innen zu Beginn ihrer Hochschulausbildung. In: Forschungsperspektiven 4, 97-109.

Rausch, T. et al. (2008): Berufswahlmotive angehender Lehrerinnen und Lehrer. Norderstedt.

Richardson, P.W./Watt, H.M.G. (2010): Current and Future Directions in Teacher Motivation Research. In: Urdan, T.C./Karabenick, S.A (Eds.): The Decade Ahead: Applications and Contexts of Motivation and Achievement (Series Advances in Motivation and Achievement, 16B). Bingley, U.K., 139-173.

Watkins M., (2010): Werbung für und Eingliederung von Personen aus anderen Berufen für den Lehrberuf. In Journal für LehrerInnenbildung, 3.

Watt, H.M./Richardson, P.W. (2007): Motivational Factors Influencing Teaching als a Career Choice: Development and Validation of the FIT-Choice Scale. In: The Journal of Experimental Education, 75, H. 3, 167-202.

Watt, H. M. et al. (2012): Motivations for Choosing Teaching as a Career: An International Comparison Using the FIT-Choice Scale. Teaching and Teacher Education, 28, H. 6, 791-805.

## **Dokumente**

BGBI. Nr. 302/1984 – Landeslehrer-Dienstrechtsgesetz LDG 1984. Online: [https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblPdf/1984\\_302\\_0/1984\\_302\\_0.pdf](https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblPdf/1984_302_0/1984_302_0.pdf) (21.8.2015).

BGBI. II Nr. 112/2007 – Hochschul-Zulassungsverordnung. Online: [https://www.ris.bka.gv.at/Dokument.wxe?Abfrage=BgblAuth&Dokumentnummer=BGBLA\\_2007\\_II\\_112](https://www.ris.bka.gv.at/Dokument.wxe?Abfrage=BgblAuth&Dokumentnummer=BGBLA_2007_II_112) (15.8.2015).

BGBI Nr. 30/2006 – §42 Abs. 1 Hochschulgesetz 2005. Online: [https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA\\_2006\\_I\\_30/BGBLA\\_2006\\_I\\_30.pdf](https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA_2006_I_30/BGBLA_2006_I_30.pdf) (16.8.2015).

Curriculum für das Bachelorstudium Lehramt für Berufsschulen. Online: <http://www.phwien.ac.at/index.php/studienangebot/bachelorstudien/lehramt-fuer-berufsschulen> (25.8.2015).

LGBI. Nr. 04/1979 – Wiener Landeslehrer und Landeslehrerinnen-Diensthoheitsgesetz 1978. Online: <https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/LrW/LWI40002271/LWI40002271.pdf> (22.8.2015).

IFES, Institut für empirische Sozialforschung GmbH 2010), Befragung unter Lehramtsstudierenden 2009. Online: [http://www.ifes.at/sites/default/files/downloads/1267011020\\_23800017a.pdf](http://www.ifes.at/sites/default/files/downloads/1267011020_23800017a.pdf) (22.8.2015).

## Zitieren dieses Beitrages

---

Mohl, E. (2016): Berufliche (Um)Orientierung im Erwachsenenalter am Beispiel von Quereinsteigerinnen in das Lehramt für Berufsschulpädagogik in Österreich. In: *bwp@Spezial 12* Berufsorientierung im Lebenslauf – theoretische Standortbestimmung und empirische Analysen, hrsg. v. Faulstich-Wieland, H./Rahn, S./Scholand, B., 1-19. Online: [http://www.bwpat.de/spezial12/mohl\\_bwpat\\_spezial12.pdf](http://www.bwpat.de/spezial12/mohl_bwpat_spezial12.pdf) (18.4.2016).

## Der Autor

---



### **Dr. ERICH MOHL**

Pädagogische Hochschule Wien  
Institut für Berufsbildung

E-Mail: [erich.mohl@phwien.ac.at](mailto:erich.mohl@phwien.ac.at)

WWW: <http://www.phwien.ac.at/index.php/die-ph-wien/institute/institut-fuer-berufsbildung/forschung-entwicklung>